



Auf einer kleinen Lichtung erklärt Jäger Jens Kortebein (links im Bild) Mountainbikern, was das Wild am Schmausenbuck mag und was es gar nicht leiden kann.



Ein Hochsitz soll Jägern ein gutes Schussfeld eröffnen. Nur wenn alles perfekt ist, ziehen sie den Abzug. Das Wild soll sofort tot sein und nicht leiden.

Jäger und Biker erkunden das Revier

SCHMAUSENBUCK Jens Kortebein führte Waldbesucher auf einen Informationsrundgang durch den Nürnberger Reichswald.

VON CLARA GRAU

Kein Wildschwein kann diesem Wellnessangebot widerstehen: In einem Waldstück im Zerzabelshofer Forst hat Jäger Jens Kortebein einen Fichtenstamm mit Buchenholztee eingestrichen. Die Schwarzkittel reiben sich genüsslich daran. „Das ist wie Chanel Nummer 5 für Schweine“, sagt der Nürnberger Jäger.

Es ist einer der ersten frühlingshaften Tage in diesem Jahr und Kortebein ist mit drei weiteren Jägerkollegen und einer Gruppe Mountainbikern am Schmausenbuck unterwegs. Die gut 20 Frauen, Männer und Kinder haben ihre Fahrräder diesmal gegen feste Schuhe getauscht und wollen wissen, was andere Waldnutzer und -bewohner in ihrem Sportrevier treiben. Eingeladen hat die Deutsche Initiative Mountainbike (DIMB), die mit weiteren Radsportlern vom Deutschen Alpenverein Sektion Nürnberg und dem ADFC das „Trailnetz Schmausenbuck“ hinter dem Tiergarten angelegt hat und nun ausbaut und pflegt.

Während der Corona-Pandemie, als viele gewohnte Freizeitbeschäftigungen und Reisen unmöglich waren, wurde der Reichswald zum Ausflugsziel, zum Zufluchtsort, zum Abenteuerspielplatz. Mit den Besucherzahlen stiegen aber auch die Konflikte: Manche Radler pflühten ohne Rücksicht auf die Natur quer und quer durch den Wald, manche zimmernden abenteuerliche und unfallträchtige Hindernisse. Fußgänger fühlten sich erschreckt.

Statt das Gebiet zu sperren, setzten sich der Forstbetrieb Nürnberg und die Sportler zusammen und entwickelten eine Lösung, die mittlerweile bundesweit Interesse findet: Die Mountainbiker legten in Eigenleistung einen ausgeschilderten Rundkurs und herausfordernde Abfahrten an. Dafür wurden wilde Wege und Hindernisse gesperrt und abgebaut. Ziel ist neben der Besucherlenkung auch ein verständnisvoller und rücksichtsvoller Umgang mit anderen Waldnutzern. „Über verschiedene Informationsmaßnahmen, zum Beispiel Infotafeln und Internet, versuchen wir möglichst alle Mountainbiker zu informieren und mitzunehmen“, sagt Markus Bader vom DIMB-

Arbeitskreis „Trailbau“. „Das Trailnetz am Schmausenbuck wird sehr gut angenommen. Unser Engagement der letzten Jahre trägt Früchte, die ursprünglichen Problem sind nahezu beseitigt“, zieht er Bilanz.

Kortebein und die Sportler stehen an diesem Tag auf einem dieser früheren „wildern“ Rennstrecken. Während man einige Meter weiter durch die noch kahlen Bäume Radler auf den offiziellen Trails vorbeifahren sieht, ist es in dem lichten Waldstück still. „Die Tiere haben sich schnell

„ Buchenholztee ist wie Chanel Nummer 5 für Wildschweine.

„ daran gewöhnt, dass hier nichts mehr los ist“, erzählt Jäger Kortebein. Bis die Radler die Sperrung akzeptieren hätten, habe es allerdings etwas gedauert. „Ich habe den Zugang immer wieder mit großen Ästen blockiert“, berichtet er.

ZUR SACHE

Das Trailnetz kommt gut an, jetzt kommt noch ein Bike-Park

Das „Trailnetz Schmausenbuck“ ist rund 20 Kilometer lang und befindet sich im Reichswald hinter dem Tiergarten. Ein gut ausgeschilderter Rundkurs verbindet verschiedene Sektoren mit Namen wie „Sauspark“ oder „Pirate Line“. In diesen Sektoren gibt es 15 Abfahrtsstrecken mit Längen zwischen 200 und 700 Metern und in verschiedenen Schwierigkeiten. Sie sollen Biker aller Leistungsklassen ansprechen. Ähnlich wie in Skigebieten werden die Strecken mit den Farben Schwarz, Blau und Rot gekennzeichnet. Eine Internetseite und Infotafeln im

Wald informieren die Sportlerinnen und Sportler über Wege, Symbole und Regeln.

Das neue Angebot kommt gut an, weiß Markus Bader von der Deutschen Initiative Mountainbike (DIMB), die zusammen mit dem Deutschen Alpenverein Sektion Nürnberg und dem ADFC die Wege in mühevoller Handarbeit angelegt hat. Mittlerweile kommen Radsportbegeisterte aus dem gesamten Großraum Nürnberg und darüber hinaus. Spaziergänger und Biker lernen, dass durch die neuen Trails der Fuß- und Radverkehr getrennt ist und

sich niemand mehr belästigt oder ausgebremst fühlt.

Für Freerider und Downhiller soll heuer ein weiterer Anziehungspunkt in Tiergartennähe entstehen: Unter einer Stromleitungstrasse wird ein Bike-Park mit Hindernissen angelegt. Die Baukosten, etwa 400.000 Euro, teilen sich Stadt Nürnberg und Freistaat Bayern. Die anschließende Pflege der Anlage, für die etwa 60.000 Euro pro Jahr veranschlagt werden, obliegt dann der Stadt. Bei der Planung setzten sich Forst, Stadt und Vertreter der Mountainbiker an einen Tisch. cg



Jeder auf seinem Weg: links Fußgänger rechts Biker.

Prüfung. Von Schnellkursen hält Kortebein, der in seinem Verband auch Ausbildungsleiter ist, nichts. „Das ist ‚Binge-Learning‘, die Leute stehen dann nach ein paar Wochen im Wald und wissen nichts mehr.“ Ein Hobby sei die Jägerei nicht – sondern eine

„ Jetzt ist bald Brut- und Setzzeit. Es gilt Leinenpflicht.

besondere Passion mit besonderer Verantwortung: „Wir töten schließlich Tiere.“

Welches Wild wann bejagt werden darf, sei streng geregelt, berichtet er. So gibt es genaue Vorgaben der Behörden zu Abschusszahlen für Rehe, Hasen und Tauben lässt der Nürnberger immer ziehen. „Da gibt es so wenige im Revier, warum sollte ich sie schießen?“ Nur Wildschweine nehmen er und seine Kollegen ganzjährig und sogar nachts ins Visier. Von ihnen gibt es rund um Nürnberg ein-

fach zu viele, außerdem gelten sie als potenzielle Überträger der Schweinegrippe.

Das geschossene Wild zerlegt der Jäger in einem Schlachtraum des Forstbetriebs Nürnberg. Dort wird gemessen, ob das Fleisch radioaktiv verseucht ist und es werden Proben genommen. Diese werden im Labor auf Fadenwürmer namens Trichinen geprüft. Diese können auch beim Menschen zu gefährlichen und sogar tödlichen Erkrankungen führen. Ist das Fleisch einwandfrei, kommt es bei seiner Familie auf den Tisch oder wird an Bekannte abgegeben. Eine Vermarktung lohne sich für ihn nicht, so der Nürnberger. Der Forstbetrieb selbst unterhält einen Verkauf an seinem Standort in Laufmühle, bei dem jeder Wildfleisch-Produkte aus dem Reichswald erstehen kann.

Wer tagsüber im Reichswald unterwegs ist, bekommt nur ganz selten ein Wildtier zu Gesicht. Wenn die Menschen unterwegs sind, verziehen sich Rehe und Wildschweine lieber in Gebiete mit dichtem Bewuchs, berichtet der Jäger. „Da sind sie gut vor unseren Blicken geschützt.“

Was aber tun, wenn einem doch mal ein Schwarzkittel begegnet? Ruhe bewahren, sich langsam zurückziehen, vielleicht hinter einem Baum in Deckung gehen. Wenn man den „Wohlfühlbereich“ der Tiere respektiert, würden sie sich trollen, erklärt der erfahrene Waidmann.

Begegnungen müssen aber nicht sein: Radfahrer, Fußgänger und Hundebesitzer sollten einfach auf den Wegen bleiben – und davon gibt es unzählige rund um den Schmausenbuck. Auch Nachtfahrten, zum Teil mit leistungsstarken Stirnlampen, sollten die Biker bitte unterlassen. Besonders wichtig sei das im Frühjahr: „Jetzt ist Brut- und Setzzeit“, erklärt der Jäger. Für alle Hunde gelte deshalb vom 1. April bis zum 15. Juli eine Leinenpflicht. Vor allem für Hasenkitter und Rehkitze stellen freilaufende Hunde eine tödliche Gefahr dar.

Jens Kortebein setzt bei Waldbesuchern, die sich nicht an die Regeln halten, auf Kommunikation: „Wenn man die Leute anspricht, haben die allermeisten Verständnis. Es gibt aber immer ein paar Uneinsichtige“, sagt er.